

KOMMENTAR

Richtige Entscheidung

Von Christian Wanninger

Eine so genannte „Europaklinik“ auf Biegen und Brechen wird es nicht geben, sie wird auf Sparflamme weiter gekocht – ohne zusätzliche Kosten für Beratungen oder Konzepte. Aktiver Ruhestand also. Kooperationen mit anderen Krankenhäusern, auch auf deutscher Seite, sind erwünscht. Dieser Beschluss des Kreistags ist nicht mehr als eine Absichtserklärung. Aber er ist als Kompromiss richtig.

Realistisch gesehen sind die Systemunterschiede auf beiden Seiten des Inns zu groß. Da ist auch in absehbarer Zeit keine Änderung zu erwarten. Auch nicht von der EU. Insofern machte es keinen Sinn, die „Europaklinik“ weiter ganz oben auf die Agenda zu setzen. Da gibt es Wichtigeres. Wo eine Zusammenarbeit für beide Partner und vor allem für die Menschen und Patienten – um die geht es und nicht um ein politisches Prestigeobjekt – sinnvoll und machbar ist, sollte man diese auch pflegen. Das gilt für Braunau ebenso wie etwa für Altötting, wo es ja schon Berührungspunkte gibt, Stichwort Kinderarzt oder Onkologie.

Berater und Geschäftsführung der Kreiskrankenhäuser haben ohnehin damit zu tun, das beschlossene Strukturkonzept umzusetzen und positiv darzustellen. Das ist schwer genug. Denn am Ende wird es nur noch ein „richtiges“ Krankenhaus in Eggenfelden geben – und zwei Fachkliniken in Simbach und Pfarrkirchen. Das sind die Fakten. Und dafür hat sich der Kreistag als Ausweg aus dem wirtschaftlichen Dilemma entschieden. Dies nun schon wieder in Frage zu stellen, würde wenig Sinn machen, auch wenn sich erst noch zeigen muss, ob es wirklich das richtige Konzept ist.

DA SCHAU HER

Mayers Drohung

Bei dreieinhalb Stunden Sitzung kann schon mal ein wenig Unruhe aufkommen. Nicht nur einmal bittet die Landrätin im Kreistag, Gespräche untereinander einzustellen – allein aus Respekt vor dem Kollegen, der gerade das Wort hat. Irgendwann wird Mayer das Gemurmel, das sie vor allem in der CSU ausmacht, zu viel. Und sie droht ganz offen: „Je mehr Sie mich ärgern, umso mehr Jahre haben sie mich noch. Dann reizt es mich besonders.“ Sie müsse nicht aufhören, sondern könne noch einmal antreten, meint sie im Hinblick auf die Landratswahl 2011. Da werden sie aber zusammengezuckt sein, die heimlichen Kandidaten der im Kreistag vertretenen Parteien, die offenbar alle noch warten, wie sich Mayer entscheidet, ehe sie ihre Bewerber präsentieren. So behutsam wie die Parteien das angehen, so ruhig wie die Landrätin ein Wiederantreten überlegt, so gelassen können uns wir Wähler zurücklehnen und das Spiel verfolgen. Denn: Wer neuer Landrat oder neue Landrätin wird, entscheiden immer noch wir. – wa

Überflüssig oder richtungsweisend?

Debatte um Beschluss zu Europaklinik – Fahmüller warnt vor Euphorie

Von Christian Wanninger

Pfarrkirchen. Um es mit den Worten von Franz Beckenbauer zu sagen: „Schau mer mal“ was bei der Europaklinik herauskommt, ob irgendwann die Voraussetzungen dafür geschaffen werden – so könnte man den Beschluss, diese Idee „aktiv“ weiterzuverfolgen, werten. Man macht nichts kaputt. Es gab aber – wenn auch wenige – Stimmen, denen dieses „aktiv“ schon zu weit ging und die der „großen Lösung“ mit einer Kooperation zwischen allen drei Kreiskrankenhäusern und der Braunauer Klinik sehr kritisch gegenüber stehen. Und im Zuge der Debatte im Kreistag zeigten sich die Simbacher Kommunalpolitiker erwartungsgemäß wenig erfreut über die Verlagerung der Inneren Medizin nach Braunau.

Sepp Rettenbeck (ödp) begrüßte den Beschluss zur Europaklinik und betonte, dass man auch für andere Kooperationen offen sei. Mit Blick auf das beschlossene Strukturkonzept warnte er davor, wieder in die Sünden der Vergangenheit zurückzufallen und einen stationären Wunschkatalog aufzustellen. Der Kostendruck auf Kliniken seitens des Gesetzgebers werde zunehmen. Er verstehe die Sorge mancher, habe aber kein Verständnis für Panikmache.

Simbachs Bürgermeister Günther Wöhl (FW) sprach mit Blick auf den 1. Januar 2011, wenn die Innere Medizin von Simbach nach Braunau wechseln soll, von einem „bitteren Tag“ für den südlichen Landkreis, genau so bitter wie für Pfarrkirchen die Umstrukturierung sei. Es gebe dann keine Akutversorgung mehr im Krankenhaus. Er sieht in einer Kooperation mit Braunau die einzige Chance für Simbach, eine regional passende Lösung zu finden. Man solle diese gemeinsam, ohne Vorbehalte und aktiv angehen. „Wird dies nicht erreicht, bleibt, was wir nie haben wollten: eine reine Fachklinik.“

Für Günther Reiser (Bündnis

90/Die Grünen) geht die Entscheidung, die Europaklinik weiter im Blick zu haben, in Ordnung. „Kein Risiko, keine Verpflichtung. Wir können in Ruhe abwarten, bis die Hindernisse beseitigt sind.“ Er sprach sich wie Rettenbeck für mögliche Kooperationen mit anderen Kliniken aus, bei denen es keine Hürden wie unterschiedliche Vergütungssysteme gebe.

Vallée: Systeme passen nicht zusammen

Als sinnvoll erachtete auch Kurt Vallée den Beschluss, sich die Türen offen zu lassen. Momentan aber passten die Systeme nicht zusammen. „Wir reden vom Krankenversicherungsrecht. Deutsche wie österreichischen Krankenkassen werden einen Teufel tun, das zu ändern.“ Der südliche Landkreis sei bei der Versorgung von Notfällen durch die Braunauer Klinik deutlich besser dran als etwa Pfarrkirchen. „Wir können nicht zwei Kilometer nach Süden in eine Klinik gehen. Dort haben wir ein Wohngebiet und den Schlachthof.“ Man müsse ehrlich sein, so Vallée zu Patientenströmen: „Ein Braunauer fährt nicht nach Pfarrkirchen oder Eggenfelden ins Krankenhaus.“

In Schutz nahm er die Geschäftsführer der Kreiskrankenhäuser gGmbH gegen „unfaire Attacken“ wie in Leserbriefen. „Man kann es sich leicht machen und von hinten schießen. Das nutzt aber nichts.“

Die Chance einer Europaklinik nicht zu euphorisch zu sehen, riet Michael Fahmüller. Zu groß seien derzeit die Unterschiede. Kooperationen im Auge behalten, aber vor allem das Gesamtkonzept in Rottal-Inn umsetzen und qualitativ hochwertige Medizin anbieten, lautet seine Devise. Die Patienten wollten sich künftig von guten Spezialisten behandeln lassen, ist er sicher. Wichtig sei auch, die

Notarztversorgung sicher zu stellen.

„Ein Jammer“ ist es für Dr. Ulrich Bauer (UWG), dass aus Simbach ein rein psychosomatisches Haus gemacht wird. Die Notarztversorgung sei aus seiner Sicht nicht einfach aufrechtzuerhalten. Im Übrigen sei dies Sache des Rettungs-Zweckverbandes, in dem auch der Landkreis sitze, und nicht nur die der kassenärztlichen Vereinigung.

Auf Frage von Olga Berger, ob mit der Verlagerung der Inneren Medizin auch Arbeitsplätze wegfallen, sagte Geschäftsführer Dr. Holger Stiller: „Keiner bleibt auf der Straße.“ Mitarbeiter müssten aber flexibel sein und von Simbach nach Pfarrkirchen oder Eggenfelden fahren. Keinen Grund sieht er für ein Wegfallen der Physiotherapie, nach der Richard Findl fragte.

Für Werner Schießl (FW) besteht kein Zweifel, dass man Kooperationen brauche – auch mit Braunau. Dies spiegelte sich in dem Beschluss wieder.

Für überflüssig hielten diesen dagegen Dr. Thomas Pröckl und Dr. Franz Lichtnecker. So würden Erwartungen geschürt, die nicht erfüllt werden könnten. Beide stehen einer großen Lösung kritisch gegenüber und befürchten eher Nachteile für Rottal-Inn. Sie hätten es für ehrlicher gefunden, zu sagen: Die Voraussetzungen für eine Europaklinik sind nicht gegeben. Nicht mehr. Im Übrigen, so Pröckl, sei man jetzt dort, wo die CSU vor zwei Jahren mit ihrem Antrag war.

Mit großen Kosten für die Weiterverfolgung der Europaklinik-Idee rechnet Geschäftsführer Clemens Kühlem nicht, wie er auf Nachfrage von Lichtnecker sagte. Ohne Zeit, Mühen und auch Rückschläge werde es aber nicht gehen.

Nach zwei Stunden und 40 Minuten folgte dann der Beschluss, die Türe zur Europaklinik offen zu lassen – gegen die Stimmen von Pröckl, Lichtnecker und Erwin Brummer.